

Veranstaltung des Vereins "beinamputiert-was-geht e. V." vom 23. - 24.09.2016 in der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg

Gefördert durch die
Aktion MENSCH

Wieder einmal haben die Organisatoren vom Verein "beinamputiert-was-geht e.V." für Menschen mit Beinamputation oder auch Dysmelie ein überaus vielseitiges Programm auf die Beine gestellt. Dieses fand in der idyllisch gelegenen Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg mit seinen schönen Altbauten statt und war schon deshalb interessant, weil diese Klinik auf Amputationen spezialisiert ist. Somit hatten auch Akutpatienten die Gelegenheit, an der Veranstaltung teilzunehmen. Hauptsächlich reisten jedoch gut 45 Vereinsmitglieder und Vereinsfreunde aus allen Teilen Deutschlands an.

Text: Dagmar Fecht-Schwarz, Christine Niedrich-Stiebritz
Fotos: Constanze Prella, Martin Schwarz



Begrüßung

Der neue Vorstand (Sabine, Claudia, Bettina) stellte sich vor und begrüßte uns herzlich, anschließend wurden wir auch von der stellv. kaufmännischen Leitung der Klinik, Fr. Gabriele Francois, begrüßt, die sich besonders darüber freute, dass der Verein in der Klinik seinen Anfang genommen hatte und bis heute Menschen mit Rat und Tat unterstützt, die (hoch-) amputiert sind oder noch vor dieser schweren Entscheidung stehen.

Anschließend übernahmen Bernd und Jennifer die Moderation und geleiteten uns auf humorvolle Weise durch zwei äußerst informative Tage.

Der Freitagnachmittag begann bei Kaffee und leckerem selbstgebackenem Kuchen.

Wundmanagement

Im ersten Vortrag informierte uns Susanne Huber (Wundexpertin der Initiative Chronische Wunden) ausführlich zum Thema Wundmanagement: Wie erkennt man die fünf Schweregrade bei Druck- und Scheuerstellen? Was bringt Entlastung? Welche Pflege- und Desinfektionsmittel helfen? Auch die Wichtigkeit der Händedesinfektion wurde noch einmal anschaulich erläutert. Für die praktische Umsetzung konnten sich die Teilnehmer mit gespendetem Händedesinfektionsmittel eindecken.

Technische Orthopädie

Anschließend gab es zwei unterschiedliche Demonstrationen - eine in der Technischen Orthopädie der Klinik mit Merkur Alimusaj und eine Live-Demonstration der 3D-

Bewegungsanalyse. Merkur Alimusaj berichtete über die Historie der Technischen Orthopädie (TO), die 1917 bereits vor dem Bau der eigentlichen Klinik ihren Anfang nahm. Die TO ist nur großorthopädisch orientiert und hat auch einen Schwerpunkt in der Kinderorthopädie und der Krebsnachsorge. Wir erlebten hautnah die Materialwandel von Leder (Hygieneproblem) über Holz und Carbon bis Silicon, indem wir die einzelnen Prothesen und Materialien anfassen durften.

Für uns war es ein Erlebnis, direkt zwischen Tischbohr- und Leder Nähmaschinen in die Arbeitsatmosphäre eines Ortes einzutauchen, in der Hilfsmittel für Menschen entstehen, die womöglich gerade ein Haus weiter eine Amputation durchlitten haben und denen man hier buchstäblich wieder auf zwei Beine helfen möchte.



Bewegungsanalyse

Die Abteilung Bewegungsanalyse ist nicht direkt der Klinik angegliedert und deshalb auf Forschungsgelder angewiesen. Wir waren beeindruckt von der imposanten technischen Ausstattung. Der Physiker Daniel Heinzmann erklärte uns, dass vor jeder Analyse zunächst immer eine klare Fragestellung zum Gangbild stehen sollte. Julia Block zeigte danach im



praktischen Teil der 3D-Bewegungsanalyse, wie Reflektoren, aufgenommen von 12 Kameras, das Gangbild abbilden, um Verbesserungsmöglichkeiten deutlicher zu erkennen.



Der Freitagabend klang bei einem gemeinsamen Abendessen in der Manfred-Sauer-Stiftung und vielen interessanten Gesprächen aus.

Recht und Soziales

Der Samstag wurde mit einem hochinteressanten Vortrag der Juristin Sonja Mnich, Gründerin des Vereins Behinderte retten Leben e. V., eingeläutet. Wir erfuhren viel über Leistungsansprüche, Leistungsträger, Sachleistungen, Festbeträge, Kostenerstattung, Fristen und Fristversäumnisse, Widerspruchsbescheide, Kostenerstattungsansprüche oder Sozialgerichtsverfahren.

Zum Erstaunen vieler Teilnehmer gäbe es - z.B. beim Erwerb eines Kfz - auch dann Zuschüsse, wenn der Betroffene nicht mehr berufstätig ist. In diesem Falle sind die übergeordneten Sozialhilfeträger zuständig wie z.B. der Landschaftsverband Rheinland oder der Landeswohlfahrtsverband Hessen. Hierbei geht es also nicht um die Teilhabe am Arbeitsleben, sondern um die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft nach SGB IX. Menschen mit Behinderung sollten genauso am Leben der Gesellschaft teilhaben können wie Menschen ohne Behinderung.

Wichtig dabei ist, dass der Mensch mit Behinderung dieselben Aktivitäten ausführen kann wie vor Eintritt der Behinderung; hat jemand z.B. ein Ehrenamt ausgefüllt, das er nur mit dem Auto erreichen kann, so muss er dies auch mit Behinderung tun können. Es reicht allerdings nicht, zu argumentieren, dass jemand, wenn er ein Auto hätte, dieses und jenes theoretisch tun würde, was er vorher aber nie gemacht hat.

Erste Hilfe mit Handicap

Nach einer Kaffeepause führte uns Rettungssanitäter Christian Vossen in den theoretischen Teil der Ersten Hilfe ein, auch er gehört zum Verein Behinderte retten Leben e. V.

Von ihm erfuhren wir, dass in der Öffentlichkeit nur 15 % Erste Hilfe leisten, am Arbeitsplatz aber 40 %. In seinem lebhaft vorgetragenen Beitrag plädierte er ganz klar dafür, dass alles besser ist als nicht zu helfen! Niemand kann dafür belangt werden, wenn er falsche oder unzureichende Hilfe leistet. Aber keine Hilfe leisten ist strafbar.

Wichtig ist es, weitere Hilfe, wie den Notdienst oder andere Passanten herbei zu rufen, bei dem Verletzten zu bleiben und ihm Mut zuzusprechen. Auch als selbst Gehandicapter kann man dieses leisten. Im praktischen Teil am Nachmittag wurde dies auf der Wiese des Klinikgeländes unter Beweis gestellt. Fast jeder der Teilnehmer, der es mit oder ohne Prothese oder im Rolli versuchte, schaffte es, einen "Verletzten" aus dem Auto zu ziehen, ihn in die stabile Seitenlage zu bringen und eine Herzdruckmassage durchzuführen.

Der Verein hatte zu einem sehr leckeren Mittagessen eingeladen, bei dem auch die Vegetarier nicht zu kurz kamen. Danach ging es mit einem abwechslungsreichen Workshop-Programm weiter.



Gesprächsrunde

In der Gesprächsrunde "Arbeit oder Rente" berichtete Vereinsmitglied Dagmar Fecht-Schwarz über die Zuständigkeiten und Fördermöglichkeiten diverser Rehabilitationsträger für Betroffene und Arbeitgeber sowie die verschiedenen Rentenarten, u.a. über die

Altersrente für Menschen mit Schwerbehinderung und die Erwerbsminderungsrenten und deren Abschläge sowie die individuellen Hinzuverdienstgrenzen.

Sittanz/Yoga/Bogenschießen

Parallel dazu gab es auch etwas weniger theoretische Workshops wie Sittanz, Yoga oder Bogenschießen.



Bettina und Christine aus unserem Verein nahmen im vergangenen Jahr an einer Sittanz-Ausbildung teil. In ihrem gemeinsamen Workshop setzten sie mit den Teilnehmern eine Choreographie auf dem Stuhl sitzend zu einem melodiosen israelischen Volkslied um. Sittanz, Tanz ganz allgemein eignet sich hervorragend, um Seele, Geist und Körper etwas Gutes zu tun. Er ist nicht nur eine kulturelle Bereicherung, sondern trainiert auch Haltung, Balance, Koordination und Körperwahrnehmung. Bettina und Christine berichteten auch vom aktuellen Tanzprojekt, für die sie noch Mitstreiterinnen suchen.

Danach gab es noch eine meditative Yoga-Praxis, angeleitet von Christine, die sich schon seit einigen Jahren mit Yoga bei Beinamputationen beschäftigt. Eine eigens dafür von ihr eingespielte CD half, die komplexen Anweisungen zu Bewegung, Anspannung, Entspannung und Atmung herüber zu bringen. Außerdem erläuterte sie, warum gerade Yoga hilft, die amputierte Seite mit zu trainieren oder heilsame Bewegungsmuster in den Alltag einzubauen.

Zum Bogenschießen brachten das Team von Bogensport Schneider ein grandioses Equipment an

Bögen, Pfeilen und Scheiben für die 8 Teilnehmer mit in die Turnhalle der Klinik. Zunächst gaben sie eine gute theoretische Unterweisung, wobei auch auf körpergesunde Haltung und Sicherheit geachtet wurde. Die Teilnehmer übten sich daraufhin in mehreren Durchgängen im Bogenschießen stehend mit Prothese oder im Rollstuhl sitzend. Auch einige nicht behinderte Angehörige nutzten sehr gern dieses interessante Angebot.

Nach der Kaffeepause wurde noch eine Gesprächsrunde für Partner/-innen von Betroffenen sowie Pilates und Bauchtanz angeboten.

Radfahren

Beim Info-Workshop Radfahren konnte man sich bei Bettina und Bernhard über verschiedene Möglichkeiten informieren auch als Beinamputierter wieder "aufs Rad" zu kommen. Hierfür standen diverse modifizierte Fahrräder, Liegeräder und Vorspann-Handbikes für den Rollstuhl zur Verfügung.

Pilates/Bauchtanz

Die Pilates-Stunde wurde wiederum von einem Vereinsmitglied, von Elena, angeleitet. Sie hat eine entsprechende Ausbildung absolviert und auch schon umfassende Ausführungen speziell für Pilates bei Beinamputation verfasst. Elena ist sportlich sehr ambitioniert und hat mehrere Jahre qualifizierten Unterricht im orientalischen Tanz genossen. Den Teilnehmern des Bauchtanz-Schnupperkurses zeigte sie eine eigene kleine Choreographie, deren Kombinationen von den begeisterten Teilnehmerinnen - jede auf ihre Weise - nachgetanzt wurden.



Gesprächsrunde für Partner

Auch die bei der letzten Veranstaltung gewünschte Gesprächsrunde für Partner wurde nun angeboten und dankbar angenommen - Die Partner Bewegendes war hierbei Thema, es konnte aber auch gemeinsam gelacht werden.

nicht möglich gewesen. Hierfür ein herzliches Dankeschön an alle Helfer!

Gegen Ende ...

Zum Abschluss gab uns Wilfried in seinem "Wort zum Sonntag" die Wichtigkeit von Dankbarkeit mit auf den Weg und mit einem tollen Buffet bei einem spontanen super Gitarrenspiel von Christian Heinz klang im Restaurant "Caminus" in Heidelberg-Ziegelhausen ein wunderbares Wochenende buchstäblich aus.



Dank

Ohne das Team, das diese Veranstaltung organisiert und durchgeführt hat, wäre die Umsetzung

Auch danken wir der Orthopädischen Uniklinik Heidelberg, dass wir dort zu Gast sein durften, Aktion Mensch für die Förderung der Veranstaltung und den Materialspendern für die Händedesinfektion.

